

"Irrwege zum Ruhm. Die keiserliche Rebellion am Kohlenberg" : Lehrerinnenstreik und Laufgitter vereint an der Fasnacht

Autor(en): **Belleville Wiss, Elfriede / Krattiger, Ursa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **188 (2009)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Irrwege zum Ruhm. Die keiserliche Rebellion am Kohlenberg»

Lehrerinnenstreik und Laufgitter vereint an der Fasnacht

Elfriede Belleville Wiss (Recherche) / Ursa Krattiger (Text)

Obwohl Kohlenberg – der Sitz des Mädchengymnasiums – und Heuberg – der Wohnsitz von Iris von Roten – so nahe bei- und nebeneinanderliegen: Es gibt im Februar 1959 so gut wie keine Berührungspunkte zwischen Lehrerinnenstreik und Laufgitter-Autorin. Mit keinem Wort beziehen sich die Streikenden auf die feministische Theoretikerin «um die Ecke»; mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt Iris von Roten in ihrem «Stimmrechts-Brevier» die aufsehenerregende Streikaktion an der Schule in ihrer Nähe. Umso bereitwilliger schlagen die Herren der Schöpfung die Brücke: In Leserbriefen und Zuschriften wie im Grossen Rat werden Lehrerinnenstreik und Laufgitter gut und gerne miteinander verknüpft und beide als «unmöglich» gebrandmarkt. Und auch für die Fasnacht zwei Wochen nach Abstimmungswochenende und Lehrerinnenstreik ist die Verquickung von Lehrerinnenstreik und Iris von Rotens Kampfschrift ein gefundenes Fressen! Schauen wir uns zuerst die der Fasnacht vorausgehenden Fasnachtsbeilagen an.

Vereint wie sonst nie finden wir Iris von Roten und die Streiklehrerinnen bereits auf der Titelseite des «Suf-Ragetenblattes» der «National-Zeitung» vom 14. Februar. Unten links schreibt ein Känguruh – «s'Frailain Doggter, vulgo Käng» – Rektor Gessler einen Brief, unter dem Schulpult eine Fastenwähe und in ihrer Bauchtasche Ja-Zettel für eine Abstimmung. Das «Käng», so geht der Vierzeiler weiter: «Het's am MG ehnder sträng, / Denn si muess no ums verworge / Fir e Fasnachtssujet sorge.» Dem Lehrerinnenstreik reicht es produktionstechnisch nur noch in die ebenfalls kurzfristig hergestellten Fasnachtszeitungen und Schnitzelbänke – und erstaunlicherweise sogar noch auf einzelne «Zedel» der Cliquen. Regelrecht Sujet-Rang erwerben konnten nur Iris von Roten mit ihrem im Herbst 1958 erschienenen Buch und die SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit), die im Sommer 1958 stattgefunden hatte.

Rechts oberhalb der Käng-Karikatur findet sich im «Suf-Ragetenblatt» Iris von Roten als eine Hosen tragende, die Peitsche schwingende *Domina* und ein Käfig mit sieben Männern, neben sich ein Buch über «Männersünden». Im Leitartikel «Männer im Käfig» sagt die *Domina* einleitend: «Si, meinte sie, ein uverchantes Stück, ich han dänn butzt mit mym zwäite Wurf in der Wurfzälle vo dr Hallwag. Ds Mannevolch, das sogenannte bestiarium virile, het's Gschirr abgäh; d'Herrschaft vo däm unfähige Kollektiv isch broche, e paar Prachtexemplar ha-n-ich scho dressiert. Sie mache

National-Zeitung

Oh Isis und oh 's Iris,
Ach wüsstet ihr, wie mir is!
Ich lauf am Gitter her und hin.
Weiss nicht mehr, ob ich's selber bin!

Verlag: leicht irisierend. Redaktion: im Laufgitter zersplittert
Expedition: nit azunde. Telephon: VerRothen, die, wo, Niederdorf
Druckerei: do git's nyt ummezdrugge. Inseratenverwaltung: errötet.

Oh Iris und oh I
Versteht doch, dass mir mies
Ich las den Kohl von A bis
Mir ist, als ob ich Durchfall hä

Unsere wöchentlichen Beilagen:
Viele Frauen, alle flohnen / Die Laufmasche im Gitter / Der Frauenlauf in dr Pflügass / Frauen auf dem Gitterli / Mehr Frauen ins Laufgitter / Vergitterte Frauen im Lauf
Bei Bezug eines Jahresabonnements das neue Buch von Iris «Wie vergewaltige ich meinen Mann» gratis!

Zweiter Aufguss

Überreifer Jahrgang

Preis der landläufigen Nummer: 40 Röppli (die maischte gänn 5l)

Nationalratspräsident Dr. E. Dietschi im Brockenhaus / Parteipräsident Dietsch spricht den Frauen aus dem Herzen / Kantonalbankpräsident Dietschi jasst es be Bratwurst und Röstli aus / BOG-Präsident Dietschi bläst Vogt den Sachermarschl

Abb. 76

Kopf des «Suf-Ragetenblattes» der «National-Zeitung».



s'Frailain Doggter, vulgo Käng
He's am MG ehnder sträng,

Denn si muess no ums verworge
Fir e Fasnachtsujet Sorge.

Abb. 77

Karikatur von
Dr. Rut Keiser
im «Suf-Ragetenblatt».

ds Männli uf Kommando und tanze nach mym Pfyfli. Der Augenschein ... trog nicht: kein Zweifel, sie hatte den schon in ihrem ersten Buche bestrittenen kleinen Unterschied zwischen Mann und Frau beseitigt und so geschickt operiert, dass sie als berufstätige Dompteuse die Gleichberechtigung behaupten konnte. Was heisst Dompteuse? Das wäre ja ein Fräuleinberuf: nein als Dompteur hatte sie alle Zeichen weiblichen Schamgefühls und Charmes gegen männliche Hormone und Privilegien vertauscht und schwang die Peitsche der Herrschsucht wie irgendein an der Managerkrankheit siechender Industriekapitän.» Auch der Kopf der Zeitung ist ganz auf dieses Thema bezogen: «Verlag: leicht irisierend. Redaktion: im Laufgitter zersplittert. Telephon: VerRothen, die, wo, Niederdorf. Und rechts und links ein Gedichtlein: «Oh Isis und oh's Iris,/Ach wüsstet ihr, wie mir is! / Ich lauf am Gitter her und hin, / Weiss nicht mehr, ob ich's selber bin!» und «Oh Iris und oh Isis, / Versteht doch, dass mir mies ist: / Ich las den Kohl von A bis Z. / Mir ist, als ob ich Durchfall hätt'.» Na ja, die Aggressionen, die Iris von Roten auslöste, sind offensichtlich so massiv, dass sich die irritierten Männer nicht scheuen, für ihre Kritik auf die Fäkalsprache zurückzugreifen.



Abb. 78
 Karikatur von Iris von Roten als *Domina* im «Suf-Ragetenblatt».

Der Gatte der *Domina*, Peter von Roten, ist mehrfach Objekt männlichen Mitgeföhls. So endet der Leitartikel «Männer im Käfig» mit den Versen: «Was soll denn, fragt der Roten Herr, / ich mit der Iris machen? / Küß' keine Fräulein Meyer mehr, / sonst hast Du nichts zu lachen!».¹ Und auf der nächsten Seite folgt «Die Ballade vom armen Peter»:

Vom Roten trunken, stimm' ich kläglich meine Leier,
Besingen lasst mich Iris, sie, die kleine Meyer,
Die jüngst – es mag vielleicht die einen schigger dunken –
Ein trutzig opus schrieb; o weh, welch digger Schunken,
Das selbst dem Eber hard liegt und im Magen schwer;
Von lützeln Schwaben keiner wird's frisch wagen mehr,
Am Stammtisch jassend aufzutischen vage Mären
Von Suffragetten, Stimmrechtsweibern, sag' Megären.

Obzwar es nicht um Dante-Beatrice ging,
So sei, man liest's im Buch, der Unterschied gering,
Und niemals blicke scharf die Frau, und gar mit Neide
Nach jenen Männerdingen, die sie zwar nit meide;
Mit **einem** Manne sei das Leben mager, leer,
Man lege von der Sorte sich aufs Lager mehr
Und pfeife auf die männliche Geschlechtsmoral;
Denn, gällezi, es ist doch so, me mecht's normal.

Von Bürde ohne Würde steht im Frauenliede
Gar viel; der Zwiespalt biete nur dem Lauen Friede;
Verflucht die Haushaltsfron! Wir wollen besser leben
Und stürmen bis die stärksten Männerschlesser beben!
Für neunzehn Franken fufzg, fünfhundertsechzig Seiten
Schreibt sie vom sauren Leben, wahren Essigzeiten
Der Frau, die unterdrückt als Babysitter laufe,
Dieweil der Mann, das Untier, seinen Liter saufe.

Der arme Peter, jeder Zoll ein Mensch, ein Ritter,
Ihm geht es in dem Frauengitterbuch recht schitter;
Stets ist die Iris hinter mindern Knaben her
Weil sie von andern möchte Kinder haben mehr
Er, dem am Weibe wenig, mehr am Weine liegt,
Merkt erst zu spät, wie schwer die Meyer-Leine wiegt,
Die sie ihm wob, in wilden Männerhass-Gesängen,
Um daran ihre Wösch in jedi Gass ze hängen.²

Bei den Kulturinformationen im «Suf-Ragetenblatt» verbinden sich die beiden Frauensujets erneut: So steht im «statt theater» «la prune que voilà» auf dem Programm, «le grand succès d'Iris de Rougeois. Galas Krassenty», und im Cinema-Programm bietet das Rex an: «Irrwege zum Ruhm. Die keiserliche Rebellion am Kohlenberg (Von

Das Laufgitter als neuer helvetischer Nährboden

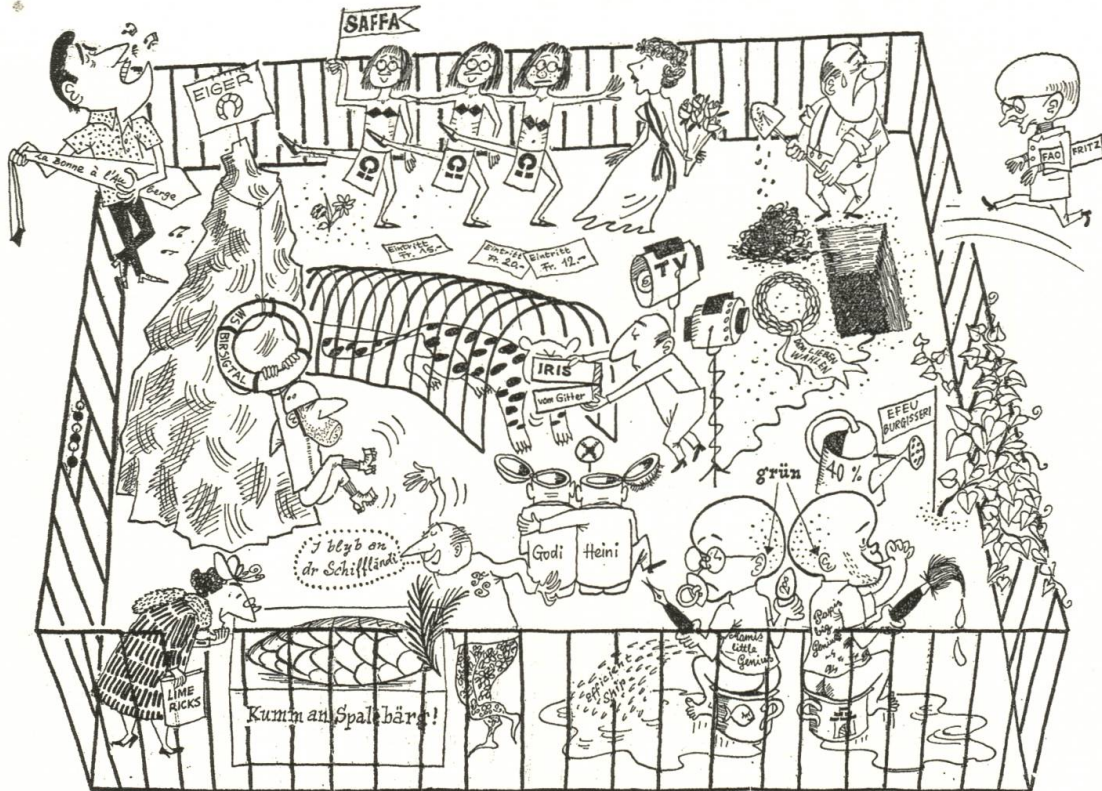


Abb. 79

Laufgitter-Karikatur im «Nasegnybler», der Fasnachtszeitung der «Basler Nachrichten».

der Regierung verboten)» (siehe S. 204).³ Bei der Parlamentsberichterstattung geht es um den «Streik der Odalieschen in Gesslers Harem» und dabei zuerst um eine «Interbellation» von «Dr. W. Allgröber»: «Im Namen meiner Frau frage ich die Regierung an, ob sie in der Lage ist, die Zeichen des Atomzeitalters richtig zu deuten. Soeben haben einige defraichierte Matronen, äh, encouragierte Amazonen, deren heilige Rechte von den Männern abermals mit Füßen getreten worden sind, die Hosen angezogen und dem Gessler auf den Hut, beziehungsweise in die Milchsuppe gespeuzt».

«Den Kanonengässlerinnen den Büstenhalter höher hängen»

«Regierungsrat Dr. P. Socke» antwortet: «In meinem Reich regiert ein strenger Vogt, der seinen Gesslerhut nicht von der Stange kauft; denn er hat es nicht nötig ... Diesen Kanonengässlerinnen werde ich höchst persönlich den Büstenhalter höher hängen. Wir werden ihnen die Hosen des Herrn Allgröber mitsamt dem Lohn abziehen. Die werden die Milchsuppe, die sie andern eingebrockt haben, selber auslöffeln müssen.» Ein «N.C.G. Byschlof erklärt: Da haben Sie jetzt den Nüsslisalat, den diese Jumpfern dem Gessler versalzen haben. Das Känguruh hat die unreife Frucht, die aus dem roten Laufgitter gerollt ist, in seinem Beutel ausgebrüet und was dabei

Schülerinnen-Zeitung für M. G.
(Migros-Genossenschaft oder
Mädchen-Gymnasium)

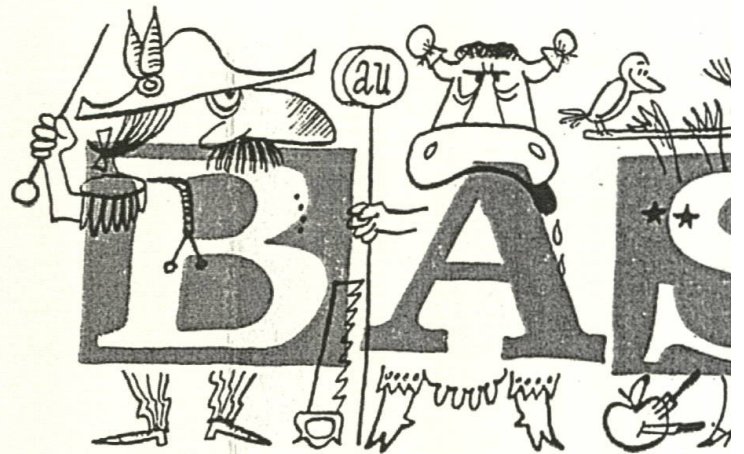


Abb. 80

Wir Lückenbauer, Fasnachtszeitung des «Brückenbauers» der Migros-Genossenschaft.

herauskam, war dieser penible Streik, der der Suffrakete den Spätzünder abgejagt hat». Nach mehreren Voten wird als «Tagesverordnung» beantragt: «Da es sich um eine interne Haremsangelegenheit handelt, erklären sich die anwesenden Eunuchen für inkompetent, beauftragen den Regierungsrat den Schwanz einzuziehen und gehen zur Tagesordnung ins Gifthüttli hinüber».⁴ Was soll's, nach der Fäkalsprache muss halt auch noch ein bisschen sexuell gegiftelt werden.

Zum Schluss «Schampediss prend la parole» und macht einen echt konstruktiven Vorschlag: «He merde alors, die fuffzig Pflüme vo der école supérieure des jeunes filles hänn eych awer zeigt, wie's üssgeht, wenn d'Wywer d'Hose ahänn. Ihr sinn – ich sag's eych dans toute l'amitié – ihr sinn ganz dummi Sieche. Mochet's wie mir. Unsri Fräue hänn's Stimmrächt, awer se hänn nix ze sage. Bi eych isch's exactement le contraire. Gännene doch wos se wänn, no hänner Rüh und même s'Känguruh frisst eych üss dr Hand.»⁵

Auch der «Basler Nasegnybler», das «Fasnachtsblatt der Basler Nachrichten» vom 16. Februar 1959, widmet sich einträchtiglich sowohl dem «Generalstreik im Affenkasten» wie dem «Laufgitter als neuem helvetischem Nährboden»: «Schmieris voll Zoten hat durchaus recht mit der Behauptung von den belaufgitterten Schweizer Frauen. Das Laufgitter birgt aber noch beträchtlich mehr an schweizerischer Fauna, besonders solcher mit infantilen oder sonst perversen Merkmalen. Das obenstehende Bild wurde uns freundlicherweise von der Firma Stinkier in Zofingen zur Verfügung gestellt.» Interessant eine Anspielung auf die unter Frauen stattfindenden Konflikte um Iris von Roten: «Die Frauen ihrerseits errichteten im Laufgitter ein zweites Laufgitter, in dem sie ihre Vorkämpferin (Iris vulgaris) aufbewahren wollten, damit sie nicht zu viel Geschirr zerbreche. Sie entkommt aber und wird von einem Televisionsmann zwei Mustereidgenossen zugeführt, die sich durch ihre Ignoranz und hohlen



Wir Lückenbauer
 5. Sonnenarmer Jahrgang
 Migros-Preis + Qualität =
 (gibt noch 5 Rappen zurück)

Köpfe brüderlich verbunden fühlen und solchergestalt als unwissende Kindlein dem rasenden Leopardinweibchen in einem Interview vorgeworfen werden.»

Rechts oberhalb der Laufgitter-Karikatur ist der Bericht über den «Generalstreik im Affenkasten» nach der Verwerfung des Frauenstimmrechts zu lesen: «Einige der männlichen Leitaffen frohlockten zu früh und warfen Bananenschalen auf den Boden, auf denen dann einige Aeffinnen ausrutschten und schwer entgleisten. Sie rotteten sich alsbald unter Führung des weiblichen Keiser-Pavians zusammen und beschlossen, aus Protest in den Streik zu treten. Nur mit knapper Not konnten sich die in ihrer Vormachtstellung ernstlich bedrohten Affenmännchen auf den höchsten Aesten in Sicherheit bringen. Die Sprecherin der Affenweibchen beschwichtigte indessen mit gennerhaften Worten die Angst.» Am Schluss wird aktuell vermeldet, «dass der Dachverband aller Vereinigungen gegen das Frauenstimmrecht den streikenden Basler Affenweibchen die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat, und zwar – wie es in der Urkunde heisst – «wegen ihrer grossen Dienste, die sie durch ihren Proteststreik der Sache der Frauenstimmrechtsgegner geleistet haben». Eine Urkunde mit ähnlichem Inhalt wurde auch der Oberwärterin Schmieris von Knoten überreicht, die «mit ihrem Buch wesentlich zur Verwerfung des Frauenstimmrechts und zur Aufwiegelung der weiblichen Bewohner des Basler Affenfelsens beigetragen hat».⁶

«Die Blamage der sieben Gartenzwerge»

«Wir Lückenbauer», die Fasnachtszeitung des «Brückenbauers», kommt als «Schülerinnen-Zeitung für M.G. (Migros-Genossenschaft oder Mädchen-Gymnasium)» daher und thematisiert im Leitartikel «Die Schlacht um das MG». Laut Schlachtbericht bekommen die Lehrerinnen Schützenhilfe von Iris von Roten: «Das Pantherweib

warf ihre ganze erste Auflage der Laufgitter unter die Anrückenden, sodass sich viele darin verfangen und dauernd, dem Gitter nach, im Kreise herumliefen». So geriet der Angriff ins Stocken, bis «Alfred von Schwallingen am Sockel des Heiligen Georg empor kletterte und brüllte wie ein Uristier, die Lehrerinnen sollten sich sofort und bedingungslos ergeben, sonst würden die härtesten Strafen ... Aber er kam nicht weiter und hatte nicht mit der tapfern Ruth gerechnet. Die schleuderte ihm nämlich die leere Staatskasse ins Gesicht mit dem bekannten Ausruf: «Hier, friss eine Deiner Rosen!»». Zum Abschluss bekommen die sieben Regierungsräte dennoch ein Denkmal mit der Inschrift «Die Blamage der sieben Gartenzwerge». A propos «Pantherweib». Die Klubschule bietet in ihrem Programm an: «Iris verrotten: Pantherweib: Gratiskurs in Züridütsch für Männerhass.»⁷

«Der Sturm (und Geltungsdrang) im Gessler Glas»

Auch in der «Basler Glabbe», der Fasnachtszeitung der «Basler Woche», finden sich Lehrerinnenstreik und Laufgitter Seite an Seite unter den verspotteten Sujets: So heisst es unter «Unseri 7 Depp.-Vorsteher»: «Im Schuelminischer Peter Zschogge / Sy Lehrerinnenchar tuet bogge. / 's isch d'Froog, eb är der richtig Mogge / Isch, fir ene aine ynezbrogge.» Und in der Rubrik «Vom Film» wird die Premiere «des neuen, grossen Schweizer Films mit fast ausschliesslich weiblichen Darstellern» angekündigt: «So grün war mein Zorn. Oder: Der Sturm (und Geltungsdrang) im Gessler Glas. Der Film ist eine flammende, unerbittliche Anklage aus der hohen Bildungsburg der 50 Aufgebrachten gegen die knorrige Querköpfigkeit der Telensöhne. Ein Schweizer Edel-Wildwester vor typisch baslerischer Kulisse. Darüber hinaus aber ein tiefschürfender psychologischer Thriller, leuchtet er doch in die dunklen Problemwinkel der akademischen Wechseljahre, schildert er doch zwischen den Zeilen die verzwickte Not eigensinnig vereinsamter Pädagoginnenseelen. Die



Abb. 81

Iris von Roten im Laufgitter-Huula-Hupp, in der «Basler Glabbe», Fasnachtszeitung der «Basler Woche».

Wenn d'IRIS würggig, ch wie nüt
Esone Duurlaufgitter hilt,
Dreo miecht si im Fraue-Club,
Ganz gwis damit glatt Huula-Hupp!

Abb. 82
Die Laterne der Breo
Clique zeigt
«e Parfimfläschli mit
em Eau de Bâle»
und behandelt das
in Basel und Riehen
angenommene
sowie in Bettingen
abgelehnte
Frauenstimmrecht auf
Gemeindeebene.



Hauptrolle liegt in den gewiegten Händen der sprach- und sprechgewandten Fr. Dr. Rutt Kaeser, in einer markanten Wurzenerolle begegnen wir erstmals Dr. pfil. P., dem Gässler ... Töughterschülerinnen haben zu stark ermässigten Preisen Zutritt, verbunden mit einem weiteren schulfreien Vormittag.» Und unter «Isch das Woehr?» wird die Frage gestellt, ob es wahr sei, «dass Regulierungs-Root Schudy am ‹Tag der Lehrerinnen› auch nicht in seinem Büro anwesend war?» und weiter, «dass neuerdings in der Bonn Obarsch warme Speisen im Schmalz im Laufgatter auch an Damen verabreicht werden?»⁸

Mehrfach wird an der Fasnacht 1959 der Grosse Erfolg des Hula-Huppreifens ausgespielt. Iris von Roten muss in der «Basler Glabbe» doppelt dran glauben, indem ihr Laufgitter mit dem Reifen kombiniert wird: «Wenn d'IRIS wirgglig, eh wie nätt / Esone Duurlaufgitter hätt, / Drno miecht si im Fraue-Club / Ganz gwis drmit glatt Huula-Hupp!» Und im «EX-WIBRIS-VERLAG wird demnächst erscheinen: Der Mann – ein einziger grosser Fehlgriff der Schöpfung. Eine zerrüttete Anthropologie von Morgen. Ein einmalig gescheit(ert)es Werk von Schmieris von Noten.» Als Inhalt wird angekündigt: «Seit Jahrtausenden löffelt die Frau die trübe Suppe der Schmach. Ich werde beweisen, dass mein Mann vom Affen abstammt. Weg mit dem Kochtopf und dem Zwiebelgestank, in die Hosen, Frauen von Morgen! Wir tauschen die Rollen. Sprengt den rostigen Käfig Eurer Ehe, die Zeit ist da, uns für jene schnöde Rippe zu rächen, aus der man uns beiläufig gebastelt. Die Männer sollen die Kinder kriegen – spitzt euren Geist und eure Federn und die Nobelpreise der nächsten tausend Jahre werden euch gehören! Hängt Euer unwürdiges Seelenleben an den Galgen, stürzt euch in die eherne Rüstung des Intellekts und wir bauen auf dem Misthaufen der Unterdrückung ein neues Hellas der Verachtung. – Frauen von Morgen rüstet Euch. Die Psychiater warten auf Euch!».⁹ Mit diesem Psychojargon pathologisiert die «Basler Glabbe» die Frauenrechtlerinnen; das erinnert mich im Ton an die Vorwürfe aus den 70er Jahren, Feministinnen seien eben unweibliche Mauerblümchen und erotisch zu kurz gekommene «mal baisées».

«Travaillez, femmes! und: d'Schnurrä haltä!»

Bei den von den Cliques ausgespielten Sujets kommen sowohl «Frauen im Laufgitter», die SAFFA wie das Ja zum Frauenstimmrecht in den Gemeinden Basel und Riehen respektive das Nein in Bettingen zur Sprache sowie auf Laternen und «Zedel». Die «Güete Bonjour-Clique» behandelt Frauenthemen über ihr Sujet «Wäg züäm Rüühm» (es handelt sich um den damals verbotenen amerikanischen Antikriegsfilm «Wege zum Ruhm» von Stanley Kubrick aus dem Jahre 1957):

Kain Müülkorb hangt an Eyrer Schneerä –
Hitt der mer bschojä, derf mer heerä ...
En revanche hänn Ihr, Soilätrywer,
Dr Müülkorb glossä Eyrä Wywer:

O hitt derfä se nix votiärä –
Le régime suisse soll nix schangschierä.
By Eych soll olles sin bym altä:
Travaillez, femmes! und: d'Schnurrä haltä!
Sällä Dames suisses – uns wird's ganz glaar! –
Isch abverhäit <D'Route de la Gloire>!

Dr <Wäg züäm Rüühm> isch hitt – ganz bitter
fir d'Iris ... denn: se blywt im Gitter

D'Maîtresses hän geschtraiggt – s'nitzt kühm –
Schüälschwänzä isch käin <Wäg züäm Rüühm> ...¹⁰

«Eex, my Mamme kunnt in Burgerroot!» nehmen die «Schnuuffer und Schnoogge vo der Alte Richtig» aufs Korn samt den Reaktionen der Frauenstimmrechtlerinnen auf diesen Durchbruch:

Die vom Maitli-Gimmeli
Sinn im sibte Himmeli.
s'Kängu-Rutli Doggter ‹Weiser›
Brielt sich vor Triumph ganz haiser
Griegt derzue no's Ranzesure
Und ka nit an s'Fescht go schmure.

Also guet, in Burgersache
Losst me jetzt die Fraue mache.
Numme hänn si als no Sorge,
Denn sie mechte-n-ums Verworgge,
Dass es im Kanton und Bund
Au zuem Frauenstimmrächt kunnt.
Fir der Hornig hofft e mängi,
Dass es au zue däm no längi.
Nyt isch gsi, statt Fraidefeschtli
Git's jetzt Straikli und Protästli.

Vilicht gilt fir speetri Zyte,
Dass die Suffragette-Grytte,
Wenn si's schliesslig au no hänn
Weniger uff d'Närve gänn!¹¹

«Statt s'Gsetzbuech liest me nur no d'Annabelle»

«D'Chropf-Clique Rieche» behandelt «s'Chropfheimer Fauestimmrächt» und dichtet im «Zedel»:

Es het in Rieche immer Querelante
Die sage, bruchts jetz plötzlich do e Frau?
Mir meine s'gieng au ohni Märlidante
Mir wänn für unsri Gemeind kei Gouvernante
Der Bürgerrot brucht doch kei Modeschau.

s'hänn d'Bettiger der Pfäffer sofort groche
die wänn kei Frau, die mache do nit mit
Die hänn no Habermark in ihre Knoche
Si sinn nit vom e Frauefimmel gstoche
D'Chrischonabrüeder welle das scho nit.

s'Dorf Rieche wird zur Neuigkeitequelle
D'Gmeindstube liegt im dicke Parfümhuuch
Statt Rauche schläckt me dort nur Caramelle
Statt s'Gsetzbuech liest me nur no d'Annabelle
Der hinterst Ma wird langsam zum Eunuch.

Es könne no nit alli Lüt verdaue
Ass me im Bürgerrot e Frau atrifft
Die nimmt de Männer s'Leitseil uss de Klaue
Und als Verträger vo de Heftlifraue
Bricht si e Lanze für der Lippestift.¹²

«D'Besserwisser» amüsieren sich über «Hula-Hoop im Laufgitter»:

Doch d'Iris het mit Inbrunnscht Hula-Hoop betribe,
s'het ihre fascht der ganzi Gaischt zem Hirny usegribe,
Dr schäbig Räschte het si gschiggt verwändet
Und kirzlig e scheen Fraue-Buech volländet,
Dr Titel schynt aim zwor nit grad famos,
s'Laufgittter vo de Fraue-n-isch doch d'Nauestross,
Dä Schpruch vom Liebesläbe vo de Gschlächter
Wird ihre Aschprich vyl gerächter
Und d'These wo si uffschellt sinn jo unerheert
Me merkt, in Ziri het si halt doch ebbis glehrt.
Vyl besser fir si wär's si wurd', shtatt Biecher z'schrybe,
Mit Soggefligge sich ihr freyi Zyt vertrybe.¹³

«Si darf nit go stimme – ihr Hirny syg z'glai»

Auch das Sujet der «Rätz-Clique» sind «d'Fraue hinder em Gitter»:

Das Buech hett si gschribe – jetzt hämmer dr Drägg.
s'isch unhaimlig wie d'Offebarig.
Jetzt gseht's alli Wält und kai Gaiss schläggt's ewäg:
Wie me d'Fraue duet bihandle, isch haarig.
Me macht sie zer Sklavin, me suugt si gar uus
Und drampt no druff umme – s'isch aifach e Gruus.
Wär's gläse hett, weiss jetzt: s'stoot bitter
Um d'Schwyzzerfrau hinder em Gitter.

Si darf nit go stimme – ihr Hirny syg z'glai,
aber dreymool am Dag soll si koche,
und isch si vom Grampfe denn mied in de Bai,
so ka si no d'Beede go bloche.
Dr Ma sait wo dure und schwätzt ere dry
Und will halt als Pascha bihandelt sy.
Und wird si denn hässig und schitter,
so losst er si hogge-n-im Gitter.

O Mannevolgg, loos, mai das setzt ebbis ab,
wenn 's Frauerächt iberaal Drumpf isch,
die Fraue, die stelle-n-ihr Ma denn nit z'knapp
bis s'Männerrächt ganz uff em Rumpf isch.

Si isch nimme-n-uuschliesslig Muetter und Frau,
was dr Ma ka, das ka si doch alles au,
si isch e genialische Zwitter
und geheerti nit hinder e Gitter.¹⁴



Abb. 83
Die Rätz-Clique spielt
das Sujet «d'Fraue
hinder em Gitter» aus.

Rasant nimmt die «Alti Bäbeli-Clique Santihans» die «Rotirisierti Laufgitterkatze» und ihre Kritik an den Männern aufs Korn:

Suffkaibe sinn's, degenerierti
Und Frauejäger ungenierti
Die Brieder soll der Teifel hoole
Mit ihre Blubo-Aureole
Scheperisch sinn d'Männer Fläsche
Sy gehn grad no zum Windle wäsche
Wenn s'Hirni au scho greeser isch
Was nutzt das, wenn nyt dinne isch.
Firsorg das syg d'Mission,
Bhaupte d'Männer, so-n-e Hohn

Alti Bäbeli-Clique Santihans



Rotirisierti

Laufgitterkatze

Abb. 84

- Der Fasnachtszedel
«Rotirisierti
Laufgitterkatze»
der Alti Bäbeli-Clique
Santihans.

Der Mainig gheert e Riegel gschtegg
 Mir syge numme Zwägg-Objekt
 Der Männerwält wird nyt meh gschänggt
 s'uffzwunge Ehe-Joch wird gschpränggt
 s'Rezäpt fir's Gligg hämmer jetzt gfunde
 d'Fraue-n-obe, d'Männer unde
 Menetekel! Männerwält!
 Deine Tage sind gezählt!
 Däm Gschrybsel wird me iberdrissig
 Ob's Ma trifft oder Frau
 E Kommentar isch iberflissig –
 Und s'Rotiris au.¹⁵

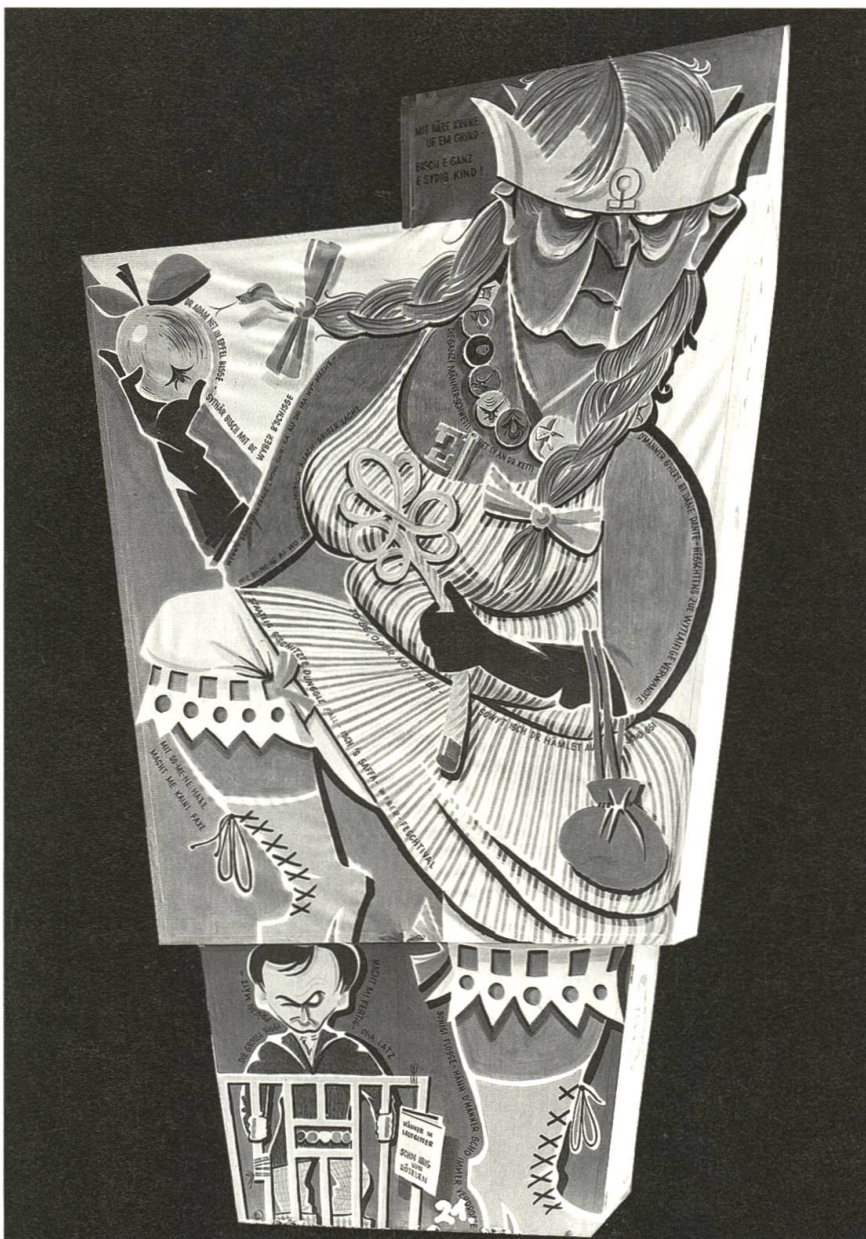


Abb. 85
 Der Central-Club
 befasst sich mit
 der SAFFA, dem
 «Suffragette-Tschäm-
 boree», und steckt
 auf der Laterne einen
 Mann ins Laufgitter.

Sowohl der Central-Club wie die Junge Garde der Olympia verbinden die SAFFA mit «Frauen im Laufgitter». Beim Central-Club geht es um «s'Suffragette-Tschämboree»:

Kurzum, die ganz emanzipiert
Schwyz – trifft sich dert, wie imme-n-e Pfärdch
Aaständigi und scho Verfiehrti
Besserg'strählti und au Bläch.

Wo d'aneluegsch verzellt e Gure
Vo Kochtepf und vo Zwätschgesaft –
Vo Pilverli gege s'Nabelsure –
Vo Nahrigsmittel voller Kraft.
Vo Frauefliss, vom Kindergriege –
Vo Saifi und vo Schlangheitstee –
Wie me dr Ma kenn ummebiege –
Und was me miech by Ranzeweh.

Oh – glemmet ab – ihr SAFFA-Hiehner
Mit sonnige Laufgitter-Späss
Do z'Basel gehmer halt wie friehner
Nur uf-em Petersplatz an d'Mäss!¹⁶



Abb. 86
Der Fasnachtszedel
«s Suffragette-Tschäm-
boree» des CCB.

Abb. 87

Die Pfeifer des Central-Clubs Basel sind «Perlhühner mit Matur an der (oder von der?) Saffa».



«Trotz der Frau von Iris / Simmir Schwyzer-Ritter»

Die jungen Olymper sind «Männer im Laufgitter. Dr Hoseträger-Schwyzer an der Saffa»:

Aine, wie dr ander
bummlet ummenander,
luegt als brave Schwyzer-Ma
unsri Fraue-Tate-n-a.
Mäng's isch guet und mäng's isch schlächt,
Mäng's isch lingg und mäng's isch rächt
An där Durchschnitts-Schau
Vo der Schwyzer-Frau.

Trotzdäm het's glaub alle
Gar nit ibel gfalle.
Z'mitts im Härze gschpyr-ys
Trotz der Frau von Iris
simmir Schwyzer-Ritter
mit und ohni Gitter
danggar fir die Schau
Vor dr Schwyzer-Frau

Refrain: Saffa, Soffa, Seffeli
Zuem Ma ghert e Panteffeli,
jede Schwyzer Steffeli
balbiertme iber d'Leffeli.¹⁷

Die «Alti Richtig» befasst sich mit den vielen Baselbieter Schülerinnen und Schülern an den baselstädtischen Gymnasien und blickt dabei mit neuen Augen

In d'Dechderschuel, wenn d'Lehrerinne
Post festum ihr Couragi z'zaige
Wägem Frauestimmrächt straigge.
Bis als verraucht in däne Kepfli
Dr Trubel, kennte d'Hoseknepfli
Im Capitol bim Georgswirml
Bi jedem Suffragete-Stirml
D'Baselbieter Lehrer biete
Und im Gässler d'Stange hiete.¹⁸

Viel häufiger als auf den «Zedeln» kommt der Lehrerinnenstreik jedoch in den Schnitzelbänken vor, die das Tagesgeschehen ja ganz aktuell einbauen können. Neben dem Bezug Lehrerinnenstreik und FCB im Vers der «Hose-Glunggi», mit dem Luciana Thordai-Schweizer ihren Text beendet (S. 76), verulken die «Goldveegeli» das Basler «Kuss-Plakat» für das Frauenstimmrecht:

Am MG dien si straike,
Dr Gässler hätt's nit dängggt,
Dass me-n-ihm zue däm Schmitzli
Au no-n-e Gläbber länggt.¹⁹

«Dr Gessler het si Huet abhänggt»

Im Musiksaal, wo die Comité Schnitzelbänkler ihr Defilee absolvierten, war die Bühne mit einem Denkmal «der drei streikenden Eidgenossinnen» dekoriert, und der Sinnspruch darunter lautete: «'s Frauestimmrächt isch kaputt, / De Gimmelilehrere ghert uffs Blut».

Mit der gleichen Metapher spielen «d'Blindgänger»:

Ganz haimlig isch am Kohlebärg
d'Techterschuel verwaist.
Dr Gessler het si Huet abhänggt
Und isch uff Altdorf graist.
Aer frogt der Willi Täll,
wo dert uff sym Soggel stoht,
Was sich ächt gege sone
Masse-Uffstand mache loht.
Do sait dä Innerschwyzherheld:
Ich hätt die ainzel gholt,
Und däne vor der ganze Schuel
Der blutti ... versohlt.²⁰

Zwei Schnitzelbänke verbinden den Lehrerinnenstreik mit einem grossen Postraub in Genf. «D'Mischtgratzerli»:

Ei, ei, ei das git me-n-a
kirzlig in der erschte-n-A
und zwaite B hesch kaini Lehrere me gseh.
Dr Zschokke fluecht, was soll y mache,
sin die Drache nit ganz bache?
Doch i däm Fall hätte mir e Gwaltsidee.
Stegg doch die Hiehner in e Poschtsagg und kai Knoche het e Wuet
Wenn denn aine mit däm Pagg e bitzli «Räuberlis» mache duet.²¹

Beim «Schmalz-Daggel» tönt es ähnlich:

«d’Frau het s’Stimmrächt nit bekoh;
ich ha scho dänkt, es kunnt e so.
In Gänf do filzt me Millione,
So ebbis duet sich meistens lohne;
Bi uns gäbt’s fufzig Schtraiggere z’hole –
Laidar wärde die nit gschtohle.²²

Nach dem Lehrerinnenstreik – streiken auch die Schnitzelbänklerinnen!

Und verschmitzt und vergnügt zum Abschluss zwei Bänke von oder mit Frauen:
«Die guten alten, als abverheite Ehrendamen anschwirrenden Mattebliemli, wohl die überzeugendste der Frauengruppen unter den Bänklern, lassen’s uns geradeheraus wissen»:

Mir Baslerfraue sin verschnupft,
will s’Männervolk is so verschupft.
Me will persee elai regiere,
d’Fraue sotte nur pariere.
Jetzt dien mir ärnschthaf erwäge, ab, ins Waadtland z’goh,
Und d’Basler Gnulleri ganz elai in der Vehfreud käse z’loh!
Hollidullihollidullieh.²³

«Und will das Paprikakker-Trio us zwai Fraue und eme Ma bistoht, het’s im letschte Värs ghaisse»:

s’Frauestimmrächt, das isch dure
und mir finde-n-uns mit ab.
Mängi macht e dummi Schnure,
uns isch au dr Waichkäs schlapp. –
– Digge, sing du jetzt ellai,
mir sin muff und schnappe-n-ab ...
Ze-wai!²⁴

Anmerkungen

- 1 Suf-Ragetenblatt der National-Zeitung vom 14.2.1959, S. 1.
- 2 Ebenda, S. 2.
- 3 Ebenda, S. 4.
- 4 Ebenda, S. 2.
- 5 Ebenda, S. 3.
- 6 «Basler Nasegnybler», das «Fasnachtsblatt der Basler Nachrichten» vom Montag, 16. Februar 1959, S. 1.
- 7 «Wir Lückenbauer», die Fasnachtszeitung des «Brückenbauers» vom 13. Februar 1959.
- 8 «Basler Glabbe», die kleine Spass-Ausgabe der «Basler Woche» vom 13. Februar 1959.
- 9 Ebenda.
- 10 Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1019 B.
- 11 Ebenda.
- 12 Ebenda.
- 13 Ebenda.
- 14 Ebenda.
- 15 Ebenda.
- 16 Ebenda.
- 17 Ebenda.
- 18 Ebenda.
- 19 Arbeiter-Zeitung vom 17.2.1959.
- 20 National-Zeitung Nr. 78 vom 17.2.1959.
- 21 Ebenda.
- 22 Ebenda.
- 23 Basler Nachrichten Nr. 71 vom 17.2.1959.
- 24 National-Zeitung Nr. 81 vom 19.2.1959.